

# Wege machen Landschaft

# Einreichung zum Bundespreis Stadtgrün 2020 Nr. 0009

Einreichende Gemeinde: Landeshauptstadt München (LHM) + weitere Gemeinden  
Projektort: Münchner Grüngürtel  
Stadt-/Ortsteil: Landschaftsräume rund um München  
Bundesland: Bayern

Einwohner der Gemeinde: 1600000

Zeitpunkt der Umsetzung/ Laufzeit des Projektes: 2017-laufend

Projektkategorie:



## Projektbeschreibung

Das anhaltende Wachstum in Stadt und Region München bedeutet eine zunehmende Flächeninanspruchnahmen durch häufig monofunktionale und sich tendenziell voneinander abgrenzende bauliche Nutzungen. Parallel werden aber auch die Anforderungen der Gesellschaft an die ökologischen, funktionalen und ästhetischen Qualitäten der verbleibenden stadtnahen Freiräume vielfältiger. Gleichzeitig wird der Wert dieser Zwischen-Räume aber oft auch unterschätzt.

Wie lässt sich der Grüngürtel vor diesem Hintergrund für eine landschaftsbezogene Erholung in Wert setzen, sichern und qualifizieren? Hier setzt die Konzeptstudie "Wege machen Landschaft" an: Darin werden a) die Wahrnehmungs- und Erlebnisqualitäten des Münchner Grüngürtels (Abb.1) herausgearbeitet, b) gestalterische und funktionale Kriterien für ein landschaftsbezogenes Wegesystem formuliert sowie c) methodische Werkzeuge und inhaltliche Vorschläge für die Landschaftsentwicklung mit und entlang von Wegen gemacht. Die Studie liefert a) Beiträge zur

Visualisierung und Kommunikation landschaftlicher Qualitäten und Potentiale und b) Grundlagen für weitere Planungen und konkrete Projekte. In Verbindung mit einer integrierenden und z. T. auch experimentellen Herangehensweise (Walks) setzt sie einen strategischen Handlungsrahmen, der am Tagesgeschäft all derjenigen ansetzt, die an und in den stadtnahen Landschaften arbeiten. Gemeinsam sollen die Themen Landschaftserleben und Erholung in den "Alleskönner-Landschaften" am Stadtrand sektoren-, kommunen- und rollenübergreifend, vorangebracht werden.

Sichtbar wird dies, wenn Projekte mit neuen Partnern und mit Blick auf Multifunktionalität und Erlebnisqualität bearbeitet werden. Dadurch gewinnen sie an gestalterischer und funktionaler Qualität. Beispiele sind das in Abb.2 vorgestellten „Heidefenster“ oder eine neue Brücke über den Würmkanal. Deren Machbarkeitsstudie wurde explizit mit dem Ziel bearbeitet, die Zuwege erlebnisreich zu führen und zu gestalten.

## Multifunktionalität

- |   |  |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ressourcenschutz   | <input checked="" type="checkbox"/> Soziale Teilhabe |
| <input checked="" type="checkbox"/> Artenschutz   | <input checked="" type="checkbox"/> Bildung          |
| <input checked="" type="checkbox"/> Artenvielfalt   | <input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit       |
| <input checked="" type="checkbox"/> Klimaanpassung/ Klimaschutz                                 | <input checked="" type="checkbox"/> Sport / Bewegung |
| <input checked="" type="checkbox"/> Wirtschaft  | <input type="checkbox"/> Lärmschutz                  |
| <input checked="" type="checkbox"/> Gemeinschaft  | <input type="checkbox"/> Hochwasserschutz            |
| <input checked="" type="checkbox"/> Nutz-/ Erlebbarkeit multifunktionaler Stadtrandlandschaften |  |
| <input checked="" type="checkbox"/> landschaftsbezogene Erholung                                |  |

## Interdisziplinarität/Integrierte Zusammenarbeit

Das Wegekonzept wurde in einem ko-kreativen Prozess über verschiedene Formate mit unterschiedlicher Zusammensetzung erarbeitet. Deren wesentliche Qualität lag im offenen und konstruktiven Austausch über kommunale, institutionelle, fachliche und administrative Grenzen hinweg. Wege zeigten sich dabei als idealer Ansatz, um über Qualifizierungsmöglichkeiten für den Grüngürtel ins Gespräch zu kommen. Sie sind positiv besetzt und alle können aus eigener Erfahrung bzw. aus dem eigenen fachlichen Hintergrund heraus beitragen. Besonders gelobt wurde das gemeinsame Arbeiten von Verwaltung, öffentlichen Institutionen und Zivilgesellschaft im Rahmen der Walks und Workshops.

Dieses wird auch bei den aus der Wegekonzeption abgeleiteten Projekten fortgesetzt. Bei der Brücke über den Würmkanal etwa konnten so bauliche Spuren des KZ-Außenlagers Dachau in die Wegeführung integriert werden.

## Prozessqualität

Alle Akteure konnten sich in Workshops und auf Grüngürtel-Walks (Abb.3) über ihre Wahrnehmungen, Ideen, Perspektiven und Ziele austauschen und diese in die Entwicklung des Wegekonzepts einbringen. Die Walks setzten stark auf den direkten Ortsbezug. Es gab Gespräche mit Naturschützern, Historikern und Landwirten vor Ort und für manche Abschnitte galten bestimmte Regeln – etwa zu schweigen –, um die Sinne für die Landschaft zu schärfen. Die interkommunalen Workshops (Abb.4.) dienen dazu, Konzepte und Ideen mit den Nachbarcommunen auf Arbeitsebene zu diskutieren und deren aktuelle Planungen im Kontext der Wegekonzeption zu erörtern.

Alle drei Veranstaltungsformate etablierten den Grüngürtel als interkommunale und akteursübergreifende Gemeinschaftsaufgabe. Sie wurden von den Teilnehmenden als sinnvoll und sehr produktiv erachtet und werden entsprechend verstetigt.

## Projektbeteiligte

**Börries v. Detten / Prof. Dr. Henrik Schultz**  
Konzeption / Bearbeitung

**20 Nachbarkommunen**  
interkommunale Workshops

**Vereine und Interessenverbände**  
Workshops / Walks

**Referate / Fachstellen der Landeshauptstadt München**  
Projektgruppe / Workshops / Walks

**weitere Behörden und interkommunale Vereine**  
Projektgruppe / Workshops / Walks

**Politik und Bürgerschaft**  
Walks

Wege erschließen Landschaftsräume ästhetisch und funktional. Sie sind Orte der Integration, der Auseinandersetzung und des Austauschs. Als netzförmiger öffentlicher Raum verknüpfen sie unterschiedliche Nutzungen. Gerade in den heterogenen Landschaften am Stadtrand, mit ihrem Nebeneinander von Landwirtschaft, Siedlungs- und Gewerbegebieten, von Naturschutzflächen, Entsorgungseinrichtungen und Verkehrsinfrastrukturen, ermöglichen sie Durchgängigkeit und Multifunktionalität. Abwechslungsreiche, funktionale und Orientierung stiftende Wege tragen dazu bei, faktische, visuelle und mentale Barrieren zu überwinden und Einzelelemente zu einem Ganzen zu verknüpfen.

Dass man bei der Arbeit mit Wegen auf pragmatisch und flexibel auf punktuelle bzw. räumlich begrenzte Interventionen setzt, wird den komplexen Nutzungsmustern und Eigentumsverhältnissen im Grüngürtel in besonderem Maße gerecht.

## Multifunktionalität



## Interdisziplinarität/Integrierte Zusammenarbeit



## Prozessqualität



## Gestaltsqualität





Abb. 1 - 17 Grüngürtellandschaften wurden bildlich und textlich charakterisiert  
Quelle: Börries v. Detten / Henrik Schulz



Die Fröttmaninger Heide im Norden Münchens ist nach Süden hin durch einen bewachsenen Erdwall abgeschirmt (s. o.). Diese Collage visualisiert eine Öffnung im Wall, die im Zuge des Neubaus eines Fuß- und Radwegs realisiert wird. Durch das „Heidefenster“ wird die offene Heidelandschaft vom Weg aus erlebbar. Dessen Umfeld übernimmt Servicefunktionen für das Naturschutzgebiet (Sitzgelegenheiten, Aussichtspunkte, ...).

Abb. 2 - Visualisierung des "Heidefensters"  
Quelle: LHM



Abb. 3 - Walks: fruchtbarer Austausch und Perspektivenwechsel direkt vor Ort  
Quelle: LHM



Abb. 4 - Interkommunaler Workshops mit den Nachbarkommunen auf Arbeitsebene  
Quelle: LHM